

Auswärtige Politik.

Dr. Hans Wehberg: Die Völkerbundfassung. Gemeinverständlich erläutert. Berlin 1926. Henjel u. Co., 145 Seiten. Preis 3 Mk.

Dr. Fritz v. Frentag-Coringhoven: Die Satzung des Völkerbundes. Mit Einleitung und Erläuterungen. Verlag Georg Stilke, Berlin. 380 Seiten. Preis 9 Mk.

Materialien betreffend den Völkerbund, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Mitgliedschaft. Herausgegeben von der Deutschen Liga für Völkerbund. Berlin 1926. 82 Seiten.

Dr. Eduard David: Die Befriedung Europas. Berlin 1926. Verlag Henjel u. Co. 31 Seiten. Preis 1 Mk.

Von diesen vier Schriften sind zwei fast in aufeinanderfolgenden Tagen, sind alle innerhalb einiger Wochen erschienen. Sie spiegeln ideologisch einen mächtigen soziologischen Vorgang wieder, die Annäherung und das Hineinwachsen Deutschlands in die im Völkerbund organisierte Staatengesellschaft. Dieser politisch-soziologische Prozeß erzeugte gewissermaßen in den vergangenen Monaten das Bedürfnis nach sachlicher Aufklärung über den Völkerbund. Die dadurch auf dem Büchermarkt entstandene Konjunktur suchten diese Schriften auszunutzen, wobei sie zugleich politischen Zielen dienen.

Wehbergs treffliche Arbeit ist ein Auszug aus seinem, in Gemeinschaft mit Schäding herausgegebenen großen Kommentar, den Umfang, Preis und geistige Voraussetzungen einem breiteren Kreise unzugänglich machen. Die Schrift versteht es gut, das Wesentliche an dem sachlichen Aufbau des Völkerbundes herauszuarbeiten. Die 26 Artikel der internationalen Verfassung sind nacheinander je nach Bedürfnis auf ein halb bis zehn Seiten oft vorzüglich erläutert. Es gibt nichts, was in Kürze besser in Geist und Wort wiedergegeben werden könnte. Die knapp vor der Aufnahme Deutschlands in den Bund abgeschlossene Schrift berücksichtigt auch das Vertragswort von Locarno und den Berliner Vertrag (mit der Sowjet-Union) an den passenden Stellen. Besonders gelungen erscheint die Erläuterung zu Art. 16, dem Sanktionsrecht des Bundes. Die Dürftigkeit der bisherigen Abklärungsdebatten wird ebenso anschaulich gemacht, wie die Fülle der beginnenden internationalen Verwaltungsarbeit des Bundes. Fast alles wird ausreichend erklärt, auch ein Inhaltsverzeichnis ist für den beigefügt, der sich in den Gegenstand erst einarbeiten muß. Mit diesem Gegenstand aber muß sich jeder bekanntmachen, der sich um ein ernstes Verständnis der gegenwärtigen internationalen Politik bemüht. Leider ist der Preis verhältnismäßig nicht niedrig.

Für eine hoffentlich bald notwendige zweite Auflage seien als Anregungen erwähnt: eine ausführlichere Behandlung der bisher im Völkerbund erledigten Streitfälle; um das Funktionieren des Friedensapparates zu veranschaulichen, würde es genügen, den Verlauf etwa des russisch-polnischen (als eines mißglückten), des englisch-türkischen und des griechisch-bulgarischen (als zweier geglückter) Streitlichkeitsversuche mit knapper und genauer Angabe aller Daten zu schildern. Ebenso wäre der Winterhochschuß durch Beispiele zu erläutern. Ferner wäre ausführlich eine Würdigung der bisherigen Verfassungen und ihrer Kommissionspräsidenten, die wohl stets von kleineren Staaten gestellt werden und damit den Ausgleich erkennen lassen, der im Völkerbund immer wieder zwischen den wenigen Großmächten und dem halben Hundert Kleinstaaten versucht wird.

Freitag-Coringhovens wesentlich umfangreicher und anspruchsvoller Kommentar ist besonders für die akademische Jugend bestimmt, aus der die Führer des kommenden Geschlechtes erstehen müssen. Aber wer von dem deutschnationalen Professor und Reichstagsabgeordneten eine gehässige politische Verurteilung des Völkerbundes erwartete, wird enttäuscht. F.-C. sieht den Zweck des Völkerbundes in der Aufrechterhaltung des durch die Pariser Friedensschlüsse des Jahres 1919 geschaffenen Bestandes, der Schlichtung von Streitigkeiten der Mitglieder untereinander und mit dritten Staaten... sowie der Verwirklichung wirtschaftlicher, sozialer, humanitärer und kultureller Aufgaben, aber er hält sich trotz dieser politischen Grundkenntnis durchaus in den Grenzen einer juristischen Erläuterung, ohne in politisch polemische Erörterungen abzuschweifen. Er kritisiert zwar immer von rückwärts und sieht die Wege schon gegenwärtiger und noch zukünftiger Entfaltung des Völkerbundes nicht. Aber im ganzen muß dieser Kommentar auf die Feinde des Völkerbundgedankens ähnlich wirken, wie eine Erläuterung der Weimarer Verfassung auf ihre Gegner wirkt: Sie unterhöht das Unverständnis und schwächt damit den Widerstand der Dummheit. Das sorgfältig gearbeitete und gut gegliederte Buch ist, aus der Feder gerade dieses Verfassers, ein neuer Beweis für den Zusammenbruch der deutschnationalen Ideologie über den Völkerbund, den sie jetzt als einen „politischen Faktor und ein politisches Werkzeug von größter Bedeutung“ erachtet.

Der hundertseitige Anhang des Freitag-Coringhovenschen Kommentars enthält für ein Studium, das über die Bedürfnisse weiterer Kreise hinausgeht, neben dem französischen und englischen Wortlaut der Völkerbundfassung die Geschäftsordnungen der Völkerbundversammlung, des Völkerbundrates, die Satzung des zuständigen Internationalen Gerichtshofes, das geschickte Genfer Protokoll, die Verträge von Locarno und das estländische Kulturautonomiegesetz. Die Materialien der Völkerbundliga umfassen im wesentlichen das gleiche. Hier fehlt das Genfer Protokoll, dafür finden wir die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die auf den Völkerbund Bezug nehmen, das internationale Arbeitsrecht, den polnischen Währungsvertrag und den Berliner Vertrag.

David's kleine Arbeit stellt eine preisgetrübte Antwort auf die 1924 in Deutschland, Frankreich und England von dem Amerikaner Tillen gestellte Frage dar: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Die Antwort erledigt sich in drei kurze Betrachtungen: „Ist dauernder Völkerruhe überhaupt möglich?“, „Die wirtschaftliche Unterbauung des europäischen Friedens“, „Der Völkerbund und sein notwendiger Ausbau“. Sie bezeichnet schließlich die interparlamentarische Union als vorläufiges Völkerbundparlament. Damit knüpft sie an internationale parlamentarische Gedankengänge der Vorkriegszeit an, die der wirkliche Völkerbund, dessen Bundesversammlung ein internationales Parlament darstellt, nicht beschritten hat.

Wolfgang Schwarz.

Volkswirtschaft.

M. Sering: Die deutsche Wirtschaftskrise. Berlin 1926. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 73 Seiten. Preis 3,50 Mk.

Für die Wirtschaftspolitik der Arbeiterschaft verdient diese neue Schrift des gründlichen Kenners und großzügigen Beobachters der deutschen Landwirtschaft wieder sorgfältige Beachtung. Von der richtigen Einsicht ausgehend, daß die gesündere Betrachtung der Agrarkrise oder der Industriekrise für keinen der beiden großen

Wirtschaftszweige zu befriedigenden Ergebnissen führen kann, begründet Sering seine ablehnende Haltung gegen die Getreidezölle dieses Mal in dem Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaftskrise.

Die besondere Bedeutung der heutigen ablehnenden Stellung Serings zu den Getreidezöllen liegt bekanntlich darin, daß er in der Vorkriegszeit ein nachdrücklicher Befürworter von Agrarzöllen war. Er verwirft sie heute, weil nicht übermächtige überseeische Konkurrenz wie in der Vorkriegszeit, sondern die mangelnde Kaufkraft im Inland und die Verschwendung der Landwirtschaft die Preise der deutschen Agrarprodukte drücken. Die Konsequenz daraus ist, daß die Kaufkraft des Inlands, insbesondere auch die der Landwirtschaft, für Industrieerzeugnisse gesteigert werden muß. Diese Steigerung der Kaufkraft ist nur durch Intensivierung der industriellen und agrarischen Produktion möglich. Erhöhung der Inlandpreise durch Schutzzölle oder durch Syndikate ist dazu kein geeignetes Mittel. Wie die Industrie muß auch die Landwirtschaft mit dem vorhandenen eigenen Kapital hauszuhalten und das Geborgte zu verzinsen suchen. Wie die Industrie muß auch die Landwirtschaft mit einer Senkung der Güterwerte entsprechend dem hohen Zinsfuß sich abfinden. Reichen die Erträge nicht aus, so müssen die Besitzgrößen verkleinert und mit dem Verkaufserlös der Restbetrieb intensiviert und rentabilisiert werden. Dadurch wird auch eine intensive Innenkolonisation möglich. Nicht 1000 bis 3000, sondern 20 000 bis 30 000 neue Bauernstellen müßten jährlich geschaffen werden. Wenn diese Innenkolonisation durch Zerlegung der unwirtschaftlichen Großbetriebe auch eine neue Verschuldung bringe, so sei diese Verschuldung doch rational. Um geeignete Siedler brauche man sich nicht zu sorgen, weil durch die für viele Jahre fortbauende große industrielle Arbeitslosigkeit die Abwanderung der Bauernsöhne in die Stadt gesperrt und die Rückkehr der bisher abgewanderten, aber jetzt arbeitslosen auf das Land erleichtert wäre.

Diese Theorie unterbaut Sering mit einem sehr sorgfältig ausgewählten Material. Ganz besonders überzeugend ist der zahlenmäßige Nachweis, daß es insbesondere die Großgüter des extensiv wirtschaftenden Ostens sind, die am härtesten vertrieben sind und am wenigsten der Krise standzuhalten vermöchten. So werden die Forderungen Serings zu einer Anlage gegen die volkswirtschaftlich schädliche Schutzpolitik der Großgrundbesitzer und zu einer Stütze der sozialdemokratischen Forderungen nach einer rationalen Innenkolonisation. Natursicherweise und mit Recht verhält sich Sering auch gegenüber den Bemühungen um die Debländ- und Moorkultur und den Anstrengungen der Getreidehandelsgesellschaft um die Hochhaltung der Getreidepreise skeptisch.

Sering verwirft auch für die Industrie den Schutz Zoll, weil er zur Abschließung der auf den Austausch angewiesenen Staaten führe und die gerade für Deutschland notwendige Intensivierung durch Verbesserung der Produktion verhindere. Er bleibt dabei nur konsequent, wenn er die internationalen Industriekartelle, die künstlich ein hohes Preisniveau zu schaffen versuchen, wenigstens vorläufig verwirft, weil sie die Ausdehnungsfähigkeit der deutschen Produktion künstlich beschränken.

Etwas unangemessen ist die Bedeutung, die Sering dem Vertrag von Versailles für die deutsche Wirtschaftskrise beimißt. So sinnlos die Zerstückelung Europas durch diesen Vertrag und so notwendig auch im weltwirtschaftlichen Interesse die Revision der Reparationen ist, nicht sie, sondern die Auswirkungen der Inflation sind die erste Ursache der heutigen Wirtschaftskrise. Hätte Deutschland seinen Landbesitz erweitert, dabei aber dieselbe Inflationspolitik betrieben, seine Lage wäre heute die gleiche. Wenn weiter die Seringsche Forderung nach der europäischen Zollunion aus dem Wesen der Dinge begründet ist, so gilt das viel weniger für sein



Kalt
aufgelöst bündelt
Dix allein
Persil die volle
Wirkung ein!

Kredithaus

Damen-
Herren-
u. Kinder-
Konfektion
mit kleinster
Anzahlung
**Riesen-
Möbel-
Auswahl**
bequemste
Ratenzahlungen

Anders

Reinickendorfer Str. 16
Größtes Haus am Nettel-
beckplatz, am Bahnhof
Wedding.

Möbel

ohne Anzahlung

Hofert altrenommiertes Möbelhaus
komplette Zimmer, sowie Einzelmöbel, Küchen
in allen Farben, Ankleideschränke, Kleider-
schränke, Sofas, Bücherregale, Botistellen in
Holz und Metall, Teppiche und vieles andere
bei denkbar bequemsten
Ratenzahlungen!
Beste Qualitäten! Billigste Preise!
Geht. Anfragen unter B. 29 an die Hauptexped. des
Vorwärts, Berlin SW. 66

Gegründet 1894

Import-Lager
Kola Leder

Damen-Konfektion

Export-Lager
Fino Tripp

Extra billige Herbst- u. Winterangebote

Damen sparen Geld

Velour-Mantel m. Pelzbesatz 22 24 26	Plüsch-Schleier-Mantel... 42 48 52
Woll-Edelstoff-Mantel... 18 20 22	Seidener-Urri-Mantel... 40 45 51
Plüsch-Bluse... 8 12 16 18	Seid. Plüsch-Mantel... 52 60 72
Besteck-Mantel... 8 10 12 15	Plüsch-Hut mit Jacken... 33 35 41

Spezialität: Extra-Wellen u. Längen f. grosse u. starke Damen

M. Moiczysz, Landberger Uferstr. 59 ohne
Treppe, am Alexanderplatz

Bleyle's

Strickkleidung für Herbst und Winter.
Westen für Herren, Damen, Kinder.
Knaben-Anzüge, Schul- u. Anknöpfhosen.
Sweater für Knaben und Mädchen.
Faltenröcke, Reformhosen u. Schlüpfer.
Original-Listen-Preise. — Katalog gratis.

August Berg, Umlandstraße 167
Spezialgeschäft für Wolllwaren.

Merken Sie sich: PROBLEM mit dem roten



**CIGARETTENFABRIK PROBLEM
BERLIN N.O.55**



Photoapparate, Feldstecher

Kaufen Sie gut und preiswert im
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbusser Damm 98

Verlangen nach Neuregelung der Grenzen und nach Gleichberechtigung Deutschlands „vor allem auf dem Gebiet der Bewaffnung“. Hier hat der frühere konservative Politiker Sering dem kritischen Volkswort Sering einen Streich gespielt. Denn ist die europäische Zollunion möglich, so braucht man sich um die Neuregelung der Grenzen und die Größe der Heere keine Sorgen mehr zu machen. Gustav Klingelhöfer.

Politik.

Richard Lipinski: Der Kampf um die politische Macht in Sachsen. Leipziger Buchdruckerei A.-G. 98 Seiten, Preis 1 M.

Genosse Richard Lipinski ist einer der besten Kenner der sächsischen Politik und der sächsischen Verwaltung. Seine Broschüre gibt ein außerordentlich instruktives Bild von den in Sachsen miteinander ringenden politischen Kräften und der besonderen Problematik der sächsischen Politik. Zu den eindrucksvollsten Parteien der Broschüre gehören die Darlegungen des Kampfes der 300 höheren sächsischen Beamten gegen den neuen Kurs in der Republik und gegen die Demokratisierung der Verwaltung. Der Kampf begann unmittelbar nach der Revolution. Er führte zunächst zu einer Zurückdrängung der reaktionären Beamtenforderungen und zur Säuberung der Verwaltung von den schlimmsten Treibern. Nach dem verhängnisvollen Seignerschen Experiment verwarf die Reichsregierung den reaktionären Beamten einen völligen Sieg. Die Verwaltung wurde entdemokratisiert, die entferntesten reaktionären Beamten kehrten an die einflussreichsten Stellen zurück. Die Arbeit Lipinskis ist nicht nur für Sachsen wertvoll — sie zeigt reaktionäre Kräfte und Gestaltungen, die in den Ländern wie im Reiches wirksam sind. Curt Geiger.

René Jülp-Müller: Geist und Gesicht des Bolschewismus. Mit 500 Abbildungen. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien. 490 Seiten.

Jülp-Müller schreibt sein Buch mit den Worten: „Der Bolschewismus zielt auf mehr als auf die Konstitution des Privateigentums: er will die Menschenwürde überhaupt konfiszieren, um alle freien Vernunftweisen schließlich in eine Horde willenloser Sklaven zu verwandeln.“ Zwar betont er in der Einleitung sein Streben nach reiner Objektivität, d. h. für ihn nach „unparteilicher Bestimmung im Sehen und Hören“, aber jeder Abschnitt seiner umfangreichen, übrigens lebendig geschriebenen Arbeit zeigt allzu deutlich, daß sein Grundanfang immer der gleiche ist. Er kommt nie über den kapitalistisch-bürgerlichen Persönlichkeitsbegriff hinaus.

Außerdem fehlt ihm ganz offensichtlich jegliche tiefere Kenntnis der Marx'schen Theorie und des Marxismus überhaupt. So mengt er denn Marxismus und Bolschewismus (Absichten und Folgererscheinungen) wild durcheinander, läßt seit Jahrzehnten propagierte marxistische Auffassungen als von Bolschewisten neu ausgesprochene erscheinen und unterstellt dem westeuropäischen Sozialismus ganz allgemein so etwas wie eine von Kant begründete, in den Sozialphilosophen Cohen und Natorp fortgesetzte ethische Grundorientierung. Daß unter solchen Umständen keine in die Tiefe dringende Analyse zustande kommt, ist klar; und wird noch klarer, wenn hinzuzufügen ist, daß Müller sein Problem geradezu losgelöst aus allen ökonomischen Beziehungen als rein geistiges darstellen zu können glaubt. So kommt es, daß seine das ganze Buch durchziehenden Ausführungen über den „Kollektivismus“ nirgends hinauskommen über eine von Schauer erfüllte Verlegung theoretischer Abstraktionen einzelner bolschewistischer Romane. Wie so vielen Kritikern gefügt es ihm abfolgt nicht, zur Klarheit zu kommen über das Wesen des „Materiellen“ im Marxismus. Historischer und philosophischer Materialismus wirbeln durcheinander.

Liegt so die wirkliche innere Bedeutung dieses quantitativ mächtigen Bandes nicht gerade hoch über dem Niveau gutbürgerlichen Feuilletons, frisch geschriebener Reiseleiteratur, so ragt es allerdings durch einige Einzelheiten über den Durchschnitt hinaus. In erster Linie wird die Fülle des Bildmaterials, insbesondere für den Nichtkenner Aufschluß, sehr willkommenes Anschauungsmaterial bieten. Absätze wie die über Kunst, Theater und Dichtung, wenn auch nicht vollständig, vermitteln doch ein ziemlich echtes Bild des wirbelnden Durcheinander. Und selbstverständlich finden sich neben vielem nur oberflächlich Erkenntnis auch gute Einzelkenntnisse, wie etwa über die nationalrussische, geradezu religiöse Färbung des Bolschewismus usw. Im ganzen aber muß ausgesprochen werden, daß bei diesem Versuch der Darstellung des Bolschewismus als „Schicksalsproblem“ der europäischen Kultur die Qualität in starkem Mißverhältnis zur Quantität steht. Karl Schröder.

Gesundheitslehre.

M. W. Kemilow: Die biologische Tragödie der Frau. Berlin, Ostas Engel, 1925.

Das Büchlein des Leningrader Professors gibt eine vorzügliche Einführung in die biologischen Grundlagen des Geschlechtslebens der Frau. Er versucht, den Nachweis zu führen, daß die Frau, da sie vom Moment der Geschlechtsreife ab in viel höherem Maße Sklavin ihres Geschlechtes ist als der Mann, eigentlich das Opfer einer ständigen Tragödie ist, für die der aus Geschlechtsverkehr und Kindesauszucht entstehende Lustgewinn nur ein tägliches Gegengewicht bilden kann. Die Frau steht ständig im Dienste einer Macht, die zur Erhaltung der Art Ansprüche an das Individuum stellt, und zwar in unüberwindlicher Weise stellt, die mit Zwecken und Absichten dieses Individuums selbst oft nichts zu tun haben, ja ihnen oft aufs schärfste widersprechen. Menstruation, Schwangerschaft, Geburt, Stillzeit und Wechsel sind solche Perioden im Leben der Frau, die ihr Schmerzen, Mühe und oft Gefahr bereiten, denen sie sich aber, will sie wirklich voll Weib sein, nicht entziehen kann.

Berücksichtigt wird diese biologische Tragödie noch durch soziale Umstände. Gerade die biologisch bedingte Schwäche und Hilflosigkeit der Frau in vielen Lebenslagen hat der Mann dazu benutzt, um ein ganzes Herrschaftsregiment über das weibliche Geschlecht aufzubauen. Zu dessen Rechtfertigung beruft er sich auf eine physiologische „Kinderwertigkeit“, ja den „physiologischen Schwachsinn des Weibes“, wie ein deutscher Professor, Moebius, sich geschmackvoll auszudrücken beliebt. Uns will bedünken, daß in vielen Fällen erst die soziale Not die biologische Abhängigkeit der Frau zur Tragödie stampelt, und daß unter gerechten sozialen Verhältnissen zahlreiche Frauen den Ruf ihrer Natur gar nicht als Tragödie empfinden würden, sondern als etwas, was sie weit über dem Mann erhebt.

Kemilow spielt in vielen Punkten seine Darstellung der Tatsachen zu stark zu, aber er tut es bewußt. Sein Buch ist eine ausgesprochen einseitige Tendenzschrift mit dem Zweck, den „Analphabetismus zu liquidieren“, der — nicht nur in Rußland, sondern auch bei uns — in der Männerwelt allen weiblichen Dingen gegenüber allgemein herrscht. Und diesem Zweck, den Männern eine Ahnung davon zu geben, wie sehr die Frau außerindividuellen biologischen Mächten unterworfen ist, die Männer mit Ehrfurcht und Rücksicht gegenüber der zeitweiligen Schwäche der Frau zu erfüllen, statt diese auszubeuten, diesem Zweck wird das Buch so ausreichend gerecht, daß man gewisse Ueberstrebungen unbedenklich mit in Kauf nehmen kann, die vor allem bei vielen Frauen Widerspruch erregen werden.

E. Carpenter: Wenn die Menschen reif zur Liebe werden. Bücher des werdenden. Band I. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.

Es ist sehr interessant, neben Kemilows geradlinig, fast brutal geschriebenes Buch das Buch eines Engländer zu halten, der

erst Varrer und dann Sozialist geworden. Er geht nicht minder scharf mit der Unreife der Menschen und vor allem mit der der Männer in allen Dingen der Geschlechtlichkeit zu Gericht, auch ihm ist die soziale Bedingtheit aller heute herrschenden Formen der sexuellen Beziehungen eine Selbstverständlichkeit, aber er sieht doch schon in der heutigen Gesellschaft befallenen die sich bildenden Keime zu höheren, reineren Formen des Geschlechtslebens, denen nichts mehr von der Kemilow'schen unentzerrbaren Tragödie anhaftet. Für Carpenter ist der Aufstieg zu einer schadenlosen Sexualität untrennbar verknüpft mit der Emanzipation der Frau aus Jahrtausende alter geschlechtlicher und wirtschaftlicher Hörigkeit, aber er ist sich klar bewußt, daß die Befreiung der Frau nichts anderes sein kann als ein Teil der Befreiung der Arbeiterklasse. Erst eine Gesellschaft, für die nicht jede gesellschaftliche Beziehung den Charakter des Warenverkehrs annimmt, kann die Geschlechtsbeziehungen von diesen entwürdigenden Mafel erlösen, wie er in Prostitution und Zwangshe so kraß zum Ausdruck kommt. Das warm und lebendig geschriebene Buch, von Karl Federn ausgezeichnet überseht und von ihm und den Herausgebern, Dr. Paul Federn und Heinrich Meng, durch neue Anmerkungen bereichert, kann gerade denkenden Arbeitern, die um neue Ausdrucksformen auch auf sexuellem Gebiete ringen, warm empfohlen werden.

Dr. Karl Kautsky jun.

Länder- und Völkerkunde.

Viljalmur Stefansson: Das Geheimnis der Eskimos. Vier Jahre in nördlichen Kanada. 273 Seiten, mit 85 Abbildungen und zwei Karten. Verlag F. A. Brodhaus, Leipzig.

Sten Bergmann: Vulkan, Bären und Nomaden. Reisen und Ergebnisse im wilden Kamtschatka. 280 Seiten, mit 153 Abbildungen und Tafeln. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart.

E. W. Pflanzmayer: Rammullechen und Urwaldmenschen in Nordostsibirien. 341 Seiten, mit 118 Abbildungen und 3 Karten. Verlag F. A. Brodhaus, Leipzig.

Knud Rasmussen: Thulefahrt. Zwei Jahre im Schilten durch unerforschte Eskimoland. Vierter Teil 1 bis 4. Frankfurter Sozialverlag, Frankfurt a. Main. Preis pro Lieferung 2 Mark.

In den früheren Jahrzehnten suchte die Polarforschung vorwiegend geographische Probleme zu lösen; was daneben von Walfisch- und Robbenfängern auf diesem Gebiete geleistet wurde, erweichte zwar außerordentlich unsere Kenntnis über die Zone des ewigen Eises, brachte uns aber wenig Authentisches über die Menschen, die in jenen Gegenden lebten, deren angebliche Unwirtlichkeit selbst von den strapazierten Seelen und Willenskräften gefährdet war. Die besonderen Verhältnisse in der arktischen Zone brachten es mit sich, daß die Polarforschung auf der fühligen Halbkuugel unseres Planeten einen gewissen Wochsluch erreichte, als um und um den Südpol entdeckt hatte; die bewohnten Nordpolargegenden dagegen blieben das Interesse der Forschungsreisenden um so mehr wach, als sich herausstellte, daß in der nördlichen Zone Völkerstämme lebten, deren Eigenart, von der fortschreitenden Zivlisation mehr und mehr bedroht, uns durch Analogieschlüsse wertvolle Aufklärungen allgemein völkerkundlicher Art zu bieten in stande war.

Stefansson, der kurz nach Abschluß seiner Unversitätsstudien in das nördlichste Amerika ging, um dort als Eskimo unter Eskimos zu leben, zeigt uns, daß das Land des ewigen Eises keineswegs prinzipiell der Feind des Menschen ist, daß vielmehr die Anpassung an die dortigen Lebensbedingungen auch den Kulturmenschen in stand setzt, dort seinen Lebensunterhalt zu finden. Darüber hinaus gelang es Stefansson, einen bisher unbekanntesten Eskimostamm zu entdecken, dessen Kulturstandard man als Kupferzeit bezeichnen kann und dessen Abstammung vermutlich auf standinawische Seefahrer zurückzuführen ist, die Jahrhunderte vor Kolumbus von Island der den amerikanischen Kontinent entdeckten und sich mit der eskimofischen Urbevölkerung vermischten. Was der Forscher über das Geistesleben der Eskimos, insbesondere über das Zauberwesen und die religiösen Vorstellungen der Eingeborenen berichtet, zeigt bemerkenswerte Parallelen zu den entsprechenden Vorstellungen anderer primitiver Völker bis in die Tropenregionen hinein.

Besonders ausführlich hierüber berichtet Rasmussen, der, in Grönland aufgewachsen, die Eskimoprache als Muttersprache beherrschte und eine große Anzahl Eskimoszenen mündlich übermittelte. Stefansson und Rasmussen ergänzen einander um so besser, als der erste den Westen des nördlichsten Amerika bereiste, während Rasmussen von der Westküste Grönlands aus seinen Vorstoß gegen den Nordosten des Kontinents ausführte. Außer den Geographen und Ethnologen werden besonders die Vertreter der vergleichenden Religionswissenschaft wertvolle Anregungen durch die beiden Reisenden erfahren.

Der Schwede Bergmann verbrachte drei Sommer und zwei Winter mit seiner Frau und mehreren Begleitern auf der Halbinsel Kamtschatka; unter den schwierigsten Verhältnissen mochte er eine glücklich gelungene Durchquerung der Schneewüste mit Hundeschlitten und brachte eine Fülle ethnologischer, zoologischer und botanischer Materials nach Hause. Seine Leistungen sind um so höher anzuschlagen, als er in seinen Forschungen durch die dauernden Kämpfe zwischen Roten und Weißen behindert wurde, ohne sich jedoch ernstlich hindern zu lassen. Wahrscheinlich ist er gerade kurz vor Torschlussschluß zurecht gekommen, denn amerikanisch-asiatischer Handelsgeist ist bewährlicher Weise drauß und dran, das völkische und wirtschaftliche Gefüge des Landes vollkommen umzugestalten.

Pflanzmayer ist der letzte Ueberlebende der Expedition, die im Anfang dieses Jahrhunderts in den nordöstlichen Wüsteneien die Ueberreste des Rammulls, des gewaltigen Ahnen der heutigen Eisfanten, zu bergen vermochten. Unter großen Schwierigkeiten gelang es den Forschern, im Kampfe mit der furchtbaren Rückenplage der Polarländer und unter Ueberwindung der schwierigsten klimatischen Verhältnisse sich eine wertvolle wissenschaftliche Ausbeute zu sichern. Ein Teil seines Wertes ist als die wertvollste Monographie über das Rammull überhaupt zu betrachten. Seine klaren und sachlichen Ausführungen über seine Ergebnisse mit den Eingeborenen stehen turmhoch über den feuilletonistisch ungenügenden Berichten, wie sie feinerzeit Ossendowski lieferte, der mit Recht von Soren Hedin als Forschungsreisender literarisch abgeschlachtet wurde.

In einer kürzeren Fassung, die besonders für die Jugend geeignet ist, schildert Stefansson seine arktischen Erlebnisse und Erfahrungen in „Jäger des hohen Nordens“; das Buch erschien gleichfalls bei Brodhaus und eignet sich ganz besonders zur Anschaffung in Volksbibliotheken.

Erziehung.

Alfred Adler: Schwer erziehbare Kinder. Verlag Am Anderen Ufer. Dresden-Buchholz.

Unter dem Titel „Schwer erziehbare Kinder“ gibt der Verlag „Am Anderen Ufer“ (Otto und Alice Nühle) eine Schriftenfolge heraus, in der jetzt die erste Broschüre von Dr. Alfred Adler unter der gleichen Ueberschrift erschienen ist.

Es ist gar keine Frage mehr, daß die Individualpsychologie, aus unserer Zeit hervorgegangen, auch wertvollste Lösungen für die schweren erzieherischen Räte unserer Zeit darbietet. Oder, wie es die Herausgeber ausdrücken: „Die Psychologie des „nerdigen Charakters“ ist die Psychologie des Europäers von 1926.“ Sie arbeitet nicht mit philologischem Rüstzeug — dessen Kennzeichen im wesentlichen seine

Unverständlichkeit für den Laien war —, sondern mit ganz einfachen grundlegenden Seelenfragen, die selbst der Laie dauernd beobachten und im täglichen Leben erkennen kann. Das „schwer erziehbare“ Kind ist nicht deshalb so schwierig zu erziehen, weil gewisse Schwächen und Fehler in ihm „angelegt“ sind, sondern weil die Umgebung es vernachlässigt hat, es vom ersten Lebensstag an in richtigen Zusammenhang mit der Gemeinschaft zu bringen. Alfred Adler weist nach, wie auf diese Weise das einflame und kämpferische Kind heranwächst, das sich immer in Verteidigungsstellung befindet, wie weiterhin solche Kinder zur Unmoral und schließlich zum Verbrechen kommen müssen, wenn ihnen nicht zeitig „Hilfe zur Selbsthilfe“ gegeben wird, und daß diese Hilfe nichts anderes bedeutet als Bedung und Stärkung von Mut und Selbstvertrauen. Hier liegt tatsächlich das Geheimnis aller Erziehung. Es ist so einfach zu erfassen und doch so schwer, weil es vom Erwachsenen ein Zurücktreten seiner selbst erfordert und zugleich ein vertieftes Eindringen in die Lebenszusammenhänge. Denn immer urteilen wir noch nach den Symptomen und kurieren an diesen und an allen möglichen Einzelheiten herum, wohingegen jede Tat und jeder Gedanke des Menschen Ausdruck einer Gesamteinstellung bedeutet und im Zusammenhang mit dem ganzen Wachstum des Kindes steht.

Der Vorzug dieser Broschürenreihe besteht darin, daß wissenschaftliche Erkenntnis in so einfacher Weise dargelegt und an praktischen Beispielen erläutert wird, daß jeder Mensch ohne viel psychologische Kenntnis, Nutzen aus der Lektüre ziehen kann. Für sozialistische Bildungsarbeit ist die Kenntnis der Individualpsychologie unerlässlich. Diese Büchlein geben die einfachste Einführung.

Henny Schumacher.

Erzählende Literatur.

Selma Lagerlöf: Charlotte Lovenstöld. (Roman). Verlag Albert Langen, München.

Karl Arvid Ekenstedt, der Sohn der überaus vortrefflichen Frau Oberst Ekenstedt, angefüllt von Selbstgerechtigkeit und Eitelkeit, gerät in den Bann eines pietistischen Freundes, und die Schlingpflanze der von seiner Mutter gepflanzten, vom Freunde und der pietistischen Seelenfreundin großgezeugenen Eitelkeit ersticht in ihm jede Liebe zur Mutter, zur Braut, zu jedem anderen Wesen. Verzweifelt kämpft seine Verlobte, Charlotte Lovenstöld, mit dem Geiste selbstgerechten Rudertums — opfert ihren guten Ruf, um nur sein Bild rein zu halten; schließlich, als sie erkennt, daß der Geliebte sich auch aus ihrem zudenden Herzen nur eine weitere Stufe seines Selbstbeweihräucherungsaltars gebaut hat, wendet sie sich entschlossen zu seinem Gegenpieler, dem Hüttenbesitzer mit dem goldenen Herzen und gut fundierter Existenz, mit dem festen Entschluß, „den Leuten nicht die Freude zu machen, etwa in der Ehe unglücklich zu werden“.

Also — eine eminent bürgerliche Liebesgeschichte, so aus dem Fach, wo Handwerk einen goldenen Boden hat, und Liebe ohne das solide Fundament bürgerlich gesicherter Lebensverhältnisse nur als Unkraut betrachtet wird. Alles in schöner, klarer, gepflegter Sprache erzählt. Jedoch mulet diese Geschichte von Leid und Tod der Liebe des edlen Fräuleins Charlotte Lovenstöld sanft verblühen, wie eine sorgsame Stickerin aus Großmutter's Truhe an.

Rose Ewald.

Sigrud Undset: Christin Lavranstochter. 2. Band. 586 Seiten. Verlag: Rütten u. Loening, Frankfurt a. M.

Von Sigrud Undsets Buch „Christin Lavranstochter“ ist nun der zweite Band erschienen. Es ist ein großes Schicksal, das sich hier abrollt, und dem doch noch ein dritter Band gewidmet ist. Herb und schwer, stark und süß wie ein echt mittelalterliches Epos ist diese Geschichte von der blonden Norwegerin. Ein wenig fremd und ein wenig fern bleibt das alles freilich, diese religiösen und gesellschaftlichen Kämpfe, in die wir uns nicht immer hineinfinden können, die wir aber immer mitfühlen, weil eine große Kömerin sie schildert. Und Sigrud Undset weiß: das zutiefst bewegende Moment alles Geschehens ist doch stets das rein Menschliche, heute so wie vor Jahrhunderten. Christins Ringen um Liebe und Selbstwerden ist losgelöst von zeitgeschichtlicher Enge, ist der Kampf einer großen, schneidenden und doch stolzen Frau. Alle Dinge sind ihr lebendig, alle Ereignisse des Lebens haben Beziehungen zueinander, und das Dasein ist eine lange Kette, an der sie oft nicht leicht zu tragen hat. Aber sie schreitet trotzwill ihren selbstgewählten Weg, der so gemunden ist und doch immer den Ausblick auf alles Vergangene offen läßt und dessen unsichtbares Ziel ihre große Liebe ist zu jenem Mann, der sie in Sünde und Verachtung, in Not und Kummer herabzog. Der Hintergrund dieses Frauenchicksals ist das Schicksal eines Landes, das auf und ab politischer Kämpfe; nur so weit ausgeführt, wie es eben zum Verständnis der Handlung notwendig ist, und doch blutvoll und glaubhaft durch die Verknüpfung mit dem Einzelleben. Trude C. Schulz.

Neue Bücher.

(Besprechung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)

- M. G. Baage. Wie erkennen wir die Welt? Urania, Jena.
- J. Bessel. Die Fahrt ins Rosenrote. (Roman.) G. Westermann, Braunschweig.
- A. Castell. Epochen. (Roman.) K. Langen, München.
- G. Diebing. Epulanten. (Roman.) G. Westermann, Braunschweig.
- A. Dietrich. U. U. Das heutige Gesicht. H. Girt, Breslau.
- G. Floerke. Das jagdbare Flugwild unserer Heimat. R. Uffner, Leipzig.
- A. Gröschel. Was der Niese. (Märchen.) Raben u. Co., Dresden.
- G. Grünwald-Zach. Tiefenpsychologie und Berufsberatung. J. A. Barth, Leipzig.
- G. Grünwald. Im Vorbeigehen. Raben u. Co., Dresden.
- Karl Demprich. Spieltheorie und Notiz. 2. u. 3. Teil. Dürsche Buchhandlung, Leipzig.
- Dr. G. Gauden. Polizei und Justiz. Gersbach u. Sohn G. m. b. H., Berlin.
- A. Jentsch und A. Kurt. Die Rutschbahn. (Bilderbuch.) Raben u. Co., Dresden.
- L. Wittich. Die Schriften Friedrich Heinrich Jacobi. „Die Schmecke“, Berlin.
- M. Döbner. Die Kunstgeschichte Berlins. E. A. Seemann, Leipzig.
- Paul Raynal. Das Grab des unbekanntem Soldaten. J. G. W. Gied, Strassburg.
- A. Robien. Unter geliebten Freunden. Fischer u. Schmidt, Stuttgart.
- J. Sassenbock. Fünfundzwanzig Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung. Internationaler Gewerkschaftsbund, Amsterdam.
- J. Strakoski. Ich, der Postkapitel Ignaz Strakoski. „Die Schmecke“, Berlin.
- G. Sudermann. Der tolle Professor. Cotta, Stuttgart.
- E. Uhlir. Die bessarabische Frage. H. Girt, Breslau.
- A. Ullrich. Christine Munk. (Roman.) K. Langen, München.
- F. Wersel. Paulus unter den Juden. (Dramatische Legende.) F. Hefelach, Wien.
- A. Wibrandt. Der Alkoholismus als Problem der Volkswirtschaft. E. S. Moriz, Stuttgart.
- F. Wolf. Wohnung und Kleidung. C. Rossmuth K.-G., Berlin.
- W. Hoff. Der Käftundentag. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin.
- St. Jüngel. Verwirrung der Gefühle. (Roman.) Insel-Verlag, Leipzig.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung J. H. W. Dieck Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Codex), erhältlich.